

Gunzenhausener Fenstertag 1998

Zwischen Regelwerk und Rezession

Gunzenhausen ist eine liebenswerte Stadt mit einem bemerkenswerten Bestand an historischer Bausubstanz. Und auch die typisch fränkische Gastfreundschaft trug ihren Teil dazu bei, daß die Stimmung unter den über 200 angereisten Besuchern des diesjährigen Gunzenhausener Fenstertags von Anfang an gut war, selbst wenn diesmal manch ernster Punkt auf der Tagesordnung stand.



Hans-Joachim Arnold begrüßt die zahlreichen Teilnehmer
Fotos: Arnold

In seiner Begrüßungsrede fand Hans-Joachim Arnold daher auch deutliche Worte: „Schrumpfende Märkte, sinkende Preise, die Marktkonzentration im Fenster- und Fassadenbereich und der europäische Wettbewerb zwingen uns zum schnellen Handeln.“ Der politische Stillstand erschwere den notwendigen Strukturwandel hin zum High-Tech-Land. „Die drängenden Beschäftigungsprobleme Deutschlands lösen sich keinesfalls dadurch, daß wir nicht mehr wettbewerbsfähige Arbeitsplätze um jeden Preis erhalten“, betonte Arnold. Dauerhaft würden Arbeitsplätze nur durch neue Techniken und eine umfassende Veränderungsbereitschaft ermöglicht. Ein Ausweg aus der dramatischen Marktsituation der Glasbranche sei eine über das Bauteil Glas hinausgehende Innovation. Durch die konsequente Ausschöpfung des vorhandenen Potentials an Innovation und Kostensenkung sei man im „brutalen Wettbewerb“ vor allem auch im Hinblick auf die europäische Währungsunion für die Zukunft aber doch gut gerüstet.

Beeindruckende Innovationen

Im Foyer der Gunzenhausener Stadthalle präsentierten die Glaswerke Arnold ihre technischen Neuerungen. Für den Einsatz von Photovoltaik-Elementen zur großflächigen Gewinnung

von Elektrizität aus Sonnenlicht wurde ein neues Produktionsverfahren zur Einbettung komplexer Solarmodule in VSG-Glas entwickelt. Die Glaselemente können für unterschiedlichste Anwendungen (opak, semitransparent) und auch mit besonderen architektonischen Anforderungen (z. B. für Isolier-, Überkopfverglasungen) geliefert werden. In Zusammenarbeit mit dem i.f.t. Rosenheim hat man neue Holzfenster-Systeme in Angriff genommen. Dabei ist eine Flügelkonstruktion entstanden, die den Werkstoff Holz durch die Verglasung dauerhaft vor allen äußeren Umwelteinflüssen schützt. Am aufgebauten Modell konnte sich jeder davon überzeugen, daß dieses neue „WBS-Fenster“-Konzept zahlreiche Vorteile durch einfache Montage und geringe Wartung bietet. Abgerundet wurde die beeindruckende Präsentation durch das bereits im letzten Jahr vorgestellte Verglasungselement zur transparenten Wärmedämmung mit „Helioran“-Glasröhrchen von Schott.

Breitgefächertes Vortragsprogramm

Seit der Veröffentlichung der „Technischen Regel für die Verwendung linienförmig gelagerter Überkopfverglasungen“ durch das Deutsche Institut für Bautechnik gibt es eine breite Diskussion um einzelne Detailfragen,



Im Foyer der Stadthalle zeigten die Glaswerke Arnold interessante Neuerungen im Fensterbau



Hans-Joachim Arnold (Bildmitte) und Dr. Herbert Schreiner (ganz rechts) im Kreis der Referenten Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hausladen (Universität Kassel), Baudirektor Hermann Charlier (Wirtschaftsministerium Stuttgart) und Prof. Dr. Claus Dieter Kernig (Universität Trier)

aber auch über die grundsätzliche Notwendigkeit staatlicher Regelungen. Inzwischen werden weitere Glasanwendungen vom Sachverständigenausschuß „Glas im Bauwesen“ bearbeitet und in Regelwerke gefaßt. Zu diesem hochaktuellen Thema war der Obmann des Sachverständigenausschusses, Baudirektor Hermann Charlier von der Obersten Baubehörde Baden-Württembergs eingeladen. In einer klaren, zusammenfassenden Darstellung schilderte er die bisherige Entwicklung und den aktuellen Stand der Arbeit des Ausschusses. Nach der bereits auf den Weg gebrachten Regelung zur Überkopfverglasung, liegt nun ebenfalls ein erster Entwurf für die Vertikalverglasung vor. Charlier ging in seinem Referat auch auf die bislang mehr oder weniger sachlich vorgetragenen Widerstände ein. In Anbetracht der teilweise recht deutlichen Kritik an der Arbeitsweise und den Ergebnissen des Sachverständigenausschusses ist anzunehmen, daß die Schlußfassung des Regelwerkes wohl noch einige Änderungen enthalten wird.

In weiteren Arbeitsfeldern beschäftigt sich der Ausschuß jetzt mit absturzsichernden Verglasungen und begehbaren Bauteilen. Der Vortrag von Charlier ist im Anschluß an die-

sen Bericht zusammengefaßt. (Siehe GLASWELT-Seite 12)

„Fragen Sie ruhig, Sie können mich nicht aus dem Konzept bringen, ich hab' nämlich gar keins!“ Mit seiner sympathischen, humorvollen Art hatte Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hausladen bei seinem Vortrag über die Gebäudetechnik im Wandel der Zeit alle Zuhörer sofort auf seiner Seite. Hausladen teilte die zeitliche Entwicklung im Häuserbau in drei Abschnitte. Früher sei der Bau von natürlichen Grenzen durch die örtlichen Baumaterialien, überlieferte Bauweisen und lokale Witterungsverhältnisse geprägt gewesen. Nach einer Zeit vermeintlicher Unbegrenztheit von Mitteln, Energie und Möglichkeiten in den fünfziger Jahren besinne man sich heute zunehmend wieder auf ressourcensparende, haltbare Bauweisen und auf die Bedürfnisse des Menschen, da man zwischenzeitlich erkannt habe, daß sich der Mensch eben nicht normen lasse.

Hausladen betonte, daß man die Anlagentechnik für Heizung oder Lüftung nur als Hilfe für die Gebäudehülle verstehen solle. Ziel müsse die Minimierung dieser Technik sein, damit würden automatisch Energieaufwand und Emissionen verringert. Innovationen im Hüllbereich, und da vor allem im Fensterbau, forderte er als wesentlichstes Ziel. In einer Studie hat Hausladen ganzheitliche Energiebilanzen für Häuser im Hinblick auf die Fenstertransmission untersucht. Ab einem k-Wert von 0,5 ergab sich eine positive Bilanz für das gesamte Haus. In diesem Fall lag die Lufttem-

peratur an der Glasinnenseite nur noch unwesentlich unter der eigentlichen Zimmertemperatur. Problematisch sei aber die in der Vergangenheit damit einhergegangene Reduzierung des Luftaustausches zwischen innen und außen. Vor allem im Hinblick auf die Geruchsbelästigung durch verschiedene Baumaterialien, wie z. B. Teppichböden, ist laut Hausladen eine ausreichende Lüftung unablässig. Lüftungsanlagen seien hier keine Alternative, da deren Luftqualität in der Regel sogar deutlich schlechter sei als die der Außenluft. Da man sich im Fensterbau bei der Wärmedämmung den notwendigen Vorgaben schon weit angenähert habe, nannte Hausladen die Entwicklung feindosierbarer Lüftungsmechanismen eine der nächsten großen Herausforderungen an die Fensterkonstruktoren.

Einen Blick über den Tellerrand der Branche hinaus in das Spannungsfeld zwischen Politik und Technologie ermöglichte Prof. Dr. Claus Dieter Kernig. Anschaulich erläuterte er die Zusammenhänge zwischen politischen Zielen und Auswirkungen einerseits und den Einfluß von Wirtschaft und Technologie andererseits. Im Blick auf längere Zeitspannen stelle sich heraus, daß seit Beginn der Industrialisierung die Politiker von Wirtschaft und Industrie „an der Leine geführt werden“, führte Kernig aus und verwies darauf, daß „die Politik stets den neuen technischen Dingen hinterherliefe, sich in bestem Wissen und Gewissen vor den Karren des ökonomischen Fortschritts spannen ließ, und die rechtlichen Regelungen schuf, um die neuen Techniken zu verbreiten.“ Dann sei es jedoch schon viel zu spät, über die „moralischen Kopfschmerzen der Politiker“ zu diskutieren, vielmehr gelte es nur noch, die Vermarktungsbedingungen auszuhandeln. „Trotzdem gibt es große Entwicklungschancen, diese Kluft zwischen Technologie und Politik zu überwinden“, meinte Kernig zum Abschluß wieder etwas versöhnlicher.

Bernd Weisheit